

Regungs-Geld für...
einmalige...
Zinsen...
Zinsen...
Zinsen...

Dresdner Nachrichten

Anzeigen-Zarif.
Annahme von Anzeigen...
1. bis 10. Zeilen...
11 bis 20. Zeilen...
21 bis 30. Zeilen...
31 bis 40. Zeilen...
41 bis 50. Zeilen...
51 bis 60. Zeilen...
61 bis 70. Zeilen...
71 bis 80. Zeilen...
81 bis 90. Zeilen...
91 bis 100. Zeilen...
Jedes Blatt kostet 10 Pf.

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

In Samt und Seiden-
Bändern enorme Auswahl
Seidenhaus Carl Schneider
Altmarkt 8.

Hauptgeschäftsstelle:
Martenstraße 38/40.

Cornpflaster zur gründlichen Beseitigung von
Hühneraugen und Hornhaut
50 Pfennig. Versand nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.

Elektrische
Küchen- und Haus-
Gerätschaften.
Alles umfassende Auswahl.
Ebeling & Croener, Bankstrasse 11.

Ullrichs Pianinos
sind vorzüglich, dabei sehr preiswürdig.
1. Pflanzliche Strasse 1 (am Pflanzlichen Platz).

Reisekoffer, Reise-Artikel, Lederwaren. Adolf Näter, Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft 26 Prager Strasse 26.

Für eilige Leser.

Unmögliche Witterung: Westwinde, aufhellend, etwas wärmer.
Zum Oberbürgermeister von Plauen wurde gestern Herr Stadtrat Dr. Dehne-Dresden gewählt.
Der Kaiser wird seinen Aufenthalt auf Korsu voraussichtlich bis Anfang Mai verlängern.
Die Kosten des nunmehr beendeten Vorkampfes im Schneidergewerbe dürften sich auf ungefähr 4 Millionen Mark belaufen.
Nach einer römischen Meldung ist das Gerücht vom Tode des Papstes vollkommen unbegründet.
Die spanisch-französische Verständigung betreffs Marokko dürfte demnächst erstellt sein.
Premierminister Asquith brachte im englischen Unterhause die irische Domesdaybill ein.

Feindselige Treibereien gegen Herrn von Tirpitz.

den langjährigen hochverdienten Staatssekretär des Reichsmarineamtes, machen sich gegenwärtig in so aufdringlicher Art bemerkbar, daß dadurch der schärfste Protest der nationalen Öffentlichkeit Meinung herausgefordert wird, die nur zu gut weiß, was für eine patriotische und sachmännliche Kraft ersten Ranges unser Vaterland in dem von gewisser Seite ebenso heftig wie grundlos beschiedenen Manne besitzt. Daß Herr von Tirpitz in seiner amtlichen Stellung nicht auf Rosen gebettet ist, ist kein Geheimnis. Seit dem Amtsantritt des gegenwärtigen Kanzlers haben die Berichte von mehr oder weniger tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes und dem obersten verantwortlichen Leiter der Reichspolitik nicht verkümmern wollen, und einmal hieß es sogar, der Kanzler habe während einer kürzeren Woche im Interesse der „Homogenität“ der Regierung den Rücktritt des Herrn von Tirpitz bestimmt gefordert, sei aber darauf vom Kaiser ebenso bestimmt abschlägig beschieden worden mit der Frage: „Können Sie mir einen zweiten Tirpitz verschaffen?“ Während der längsten Berliner Schiffenwoche im März wurde der Gegensatz zwischen Herrn von Tirpitz und Herrn von Bethmann-Hollweg aufs neue lebhaft erörtert, und es erregte namentlich eine durchgängig mit der Wilhelmstraße in Zusammenhang gebrachte Meldung allgemeines Aufsehen, worin behauptet wurde, daß das Marineamt durch sein Pressebureau mittels englandfeindlicher Artikel und Broschüren die Zirkel des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes löse. Gegen derartige „Machenschaften“ wurde der Reichstag zu „energischen Widerstände“ aufgerufen. Der offizielle Charakter dieser Kundgebung wurde allerdings prompt von der zuständigen Stelle aus in Abrede gestellt, aber es bleibt in solchen Fällen bekanntlich immer etwas hängen, und so glaubte denn der fortschrittliche Abgeordnete Haushamm seine eigene staatsmännliche und politische Befähigung und die „Regierungsfähigkeit“ seiner Partei nicht besser beweisen zu können, als indem er stugs die Feder tief in die Tinte tauchte und in Befolgung des vorerwähnten Appells an den Reichstag einen geharnischten Artikel gegen Herrn von Tirpitz vom Stapel ließ. Der Artikel ist in der Münchener Zeitschrift „März“ erschienen und trägt ebenfalls von persönlichen Beschäftigungen gegen Herrn von Tirpitz wie von sachlichen Unrichtigkeiten. Wenn hier und da in der Presse die Vermutung geäußert wird, daß Herr Haushamm nicht aus eigener Initiative gehandelt habe, sondern zu seinem Vorgehen „inspiriert“ worden sei, wobei auf Herrn von Alderlen-Dachter hingewiesen wird, so schießt man damit sicher über das Ziel hinaus. Der fortschrittliche Abgeordnete hat seine verästelten Felle gegen Herrn von Tirpitz offenbar ganz aus eigenem Entschluß abgehoben, aber freilich wohl nicht ohne die Hoffnung, dadurch sich und seine Partei in der Wilhelmstraße anbequemen zu können. Daß ein solcher Gedankengang bei einem fortschrittlichen Führer überhaupt möglich ist, muß allerdings schon als bedenklich genug bezeichnet werden. „Das läßt tief blicken“, würde Herr Sabot sagen.
Die Behauptungen des Abgeordneten Haushamm sind zum Teil geradezu grotesk. Herr von Tirpitz liegt darnach schon seit Jahren „auf der Lauer“, um über den Rahmen des Flottenrechtes hinaus dem Kaiser, der Reichsregierung und dem Reichstag eine starke Flottenvermehrung abzurufen, „gewaltsam, heimlich oder bittweise“. Zu dem Zwecke suche er die deutsche öffentliche Meinung künstlich in den Bahn hineinzutreiben, daß ein Krieg mit England unvermeidlich sei. Der Flottenverein

ist, durch die Haushammische Brille gesehen, nichts weiter als ein willenloses Werkzeug in der Hand des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes, der neugegründete Flottenverein erscheint im Vichte dieser verqueren Auffassung lediglich als ein „umgestauter Flottenverein“, ja sogar die letzten marokkanischen Wirren und überhaupt die ganze Zunahme der internationalen Gerechtigkeit werden schlankweg auf das unerschöpfliche Konto der von Herrn von Tirpitz betriebenen Agitation gesetzt. Und dann kommt eine Verdächtigung, über die Herr von Tirpitz so turmhoch erhaben ist, daß man nur das von Friedrich dem Großen befohlene Prinzip des „Niedriger hängen!“ zu befolgen braucht, um sie ohne weiteren Kommentar gedehrend zu kennzeichnen. Herr Haushamm erklärt nämlich mündlich: „Es ist ein ungeheurer Zustand, daß die Admiralität ein Bureau zur Bearbeitung der öffentlichen Meinung und des Parlamentes hält und weitere Bureaus subventioniert und die Lieferanten von Aufklärungsmaterial in Form von Annoncen Geld für diese tendenziöse Agitation besteuern.“ Weiter wird dem Staatssekretär dann noch vorgeworfen, daß er die offizielle Politik des Auswärtigen Amtes durchkreuze und dadurch „die amtliche Solidarität verwüster“. Alles in allem wird schließlich Herr von Tirpitz als ein „gefährlicher Staatsmann“ erklärt, „der den Mittelpunkt eines expansiven Messiasglaubens und einer finanziell und international explosiven Politik bilde“.

Sobald man den Unterstellungen Haushammens im einzelnen näher auf den Leib rückt, zergehen sie unter den Fingern in nichts. Die Behauptung, daß der Flottenverein eine vom Reichsmarineamt abhängige Organisation sei, ist einfach abachsmacht. Den Großadmiral von Köpfer und die übrigen leitenden Männer des Flottenvereins muß Herr Haushamm schließlich nicht kennen, wenn er sie für fähig hält, die Rolle willenloser Werkzeuge zu spielen. Der Flottenverein hat denn auch die Haushammischen Anwürfe sofort nachdrücklich zurückgewiesen und insbesondere gegen die Verdächtigung, daß er von den Kanonen- und Panzerplatten-Fabrikanten durch Inzerate finanziell unterstützt würde, Verwahrung eingelegt, unter Erklärung der Bereitwilligkeit, vor Gericht den Nachweis der Unwahrheit dieser Behauptung zu erbringen. Es wird Herrn Haushamm und seinen Gesinnungsgenossen nicht gelingen, an der Art, wie das Reichsmarineamt nach Pflicht und Gewissen für die Notwendigkeiten unserer nationalen Verteidigung zur See eintritt, irgendwelche begründete Mängel zu entdecken.

Im übrigen können wir froh sein, daß das Reichsmarineamt unter seinem gegenwärtigen Leiter eine derartige Propaganda überhaupt betreibt; denn erst dadurch ist unser Volk aufgerüttelt und zu richtiger Erkenntnis dessen gebracht worden, was unserem Vaterlande auf dem Gebiete der Seemehr notwendig ist. Daß eine solche hervorragende nationale Erziehungsarbeit die Zirkel des Auswärtigen Amtes stören könnte, klingt wie ein verpöchter Aprilscherz. Außerdem aber vermöchte doch Herr von Tirpitz nicht für sich allein eine Politik zu betreiben, die den Absichten des Kaisers zuwiderläuft. Es müßte also auf jeden Fall einmal zu einer Entscheidung kommen, die dem fortwährenden Gegensatz zwischen dem Reichsmarineamt und der Wilhelmstraße ein Ende macht. Wenn es sich bewahrheiten sollte, daß Herr von Alderlen-Dachter, der mit dem Kanzler zusammen als hauptsächlichster Gegner des Herrn von Tirpitz genannt wird, demnächst zurücktritt, so würde dieser Umstand darauf schließen lassen, daß der Staatssekretär des Reichsmarineamtes nach wie vor auf dem festen Boden des tisserischen Vertrauens steht, und daß der Kaiser ihn angesichts der Schwierigkeiten der internationalen Lage für ebenso unentbehrlich ansieht, wie es die nationale öffentliche Meinung tut.

Was soll man endlich dazu sagen, daß Herr Haushamm die ungläubliche Naivität besitzt, ausgerechnet Herrn Tirpitz für die Zunahme des deutsch-englischen Gegensatzes und damit der allgemeinen internationalen Gerechtigkeit verantwortlich zu machen? Sind denn die letzten Ereignisse völlig spurlos an dem fortschrittlichen Abgeordneten vorbeigegangen? Hat er die dreimalige schwere Kriegsgeschichte des vergangenen Jahres, die niederstimmernden Enthüllungen der verschiedenen großen Spionageprozesse, die Drohrede Lord Georges gänzlich vergessen? Ist es ihm nicht mehr bewußt, daß ein britischer Seelord in höchstgelegener Person, Sir Arthur Lee, während der ersten marokkanischen Krise unumwunden erklärt hat, die englische Flotte müsse die deutsche verulden, ehe die Deutschen

Zeit finden würden, in der Zeitung die Kriegserklärung zu lesen; die Deutschen müßten eines Tages aufwachen und erfahren, daß sie eine Flotte gehabt hätten? Und angesichts aller dieser und ähnlicher Erörterungen hat ein deutscher Reichstagsabgeordneter die Stirn, einen unierer besten Minister im Reiche in solcher unerhörten Weise zu verächtigen? Das ist tief beschämend für unser nationales Ansehen in der Welt und zugleich gefährlich für unsere nationale Sicherheit, weil darin die Abände einer Stimmungswende gegen die neuen Flottenforderungen unverkennbar in die Erscheinung tritt. Wie ein derartiges Gebaren auf das Ausland wirkt, mag Herr Haushamm daraus ersehen, daß ein führendes Londoner Blatt, der „Standard“, die Ausführungen des fortschrittlichen Abgeordneten glerig aufgreift, um ihnen Lob und Beifall zu spenden und daraus die Folgerung zu ziehen, Herr von Tirpitz sei der offizielle Führer einer antinglischen Verleumdungskampagne und müsse im Interesse des europäischen Friedens baldmöglichst von seinem Posten verschwinden. Darauf gibt es von unserer Seite nur eine Antwort: Die nationale Solidaritätserklärung mit dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes, dessen Bedeutung für die Behauptung unserer Machtstellung zur See nicht schlagender bewiesen werden kann, als durch die unverhüllte Zehnwucht unserer gefährlichsten Gegner nach seinem Rücktritt.

Unter dem Allerhöchsten Protektorate Sr. Majestät des Königs.

Aufruf zu einer Nationalspende für eine Deutsche Luftflotte.

Ein großer und erhebender vaterländischer Zug geht durch Deutschland.
Das Beispiel, das unsere westlichen Nachbarn durch reiche Sammlungen für eine französische Luftflotte gegeben haben, die ihnen die Herrschaft im Reiche der vierten Waffe sichern soll, hat unser Volk auf den Platz gerufen. Es will allen drohenden Gefahren wehren und die Mittel aufbringen, um eine des Reiches würdige, den Bedürfnissen der nationalen Verteidigung entsprechende **Deutsche Luftflotte** zu gewährleisten. Auch wir im Königreich Sachsen wollen zeigen, daß auch bei uns **Opferwilligkeit** vorhanden ist, wo es gilt, unsere **Wehrkraft auf der Höhe zu halten**. **Sr. Majestät der Königin haben das Allerhöchste Protektorat über die Sammlung zu übernehmen und allergnädigst zu genehmen geruht, daß Allerhöchstem die in Sachsen gesammelten Gelder überwiesen werden, damit er sie Sr. Majestät dem Kaiser zur Verfügung stelle.**
Unser Kaiser gina selbst mit Opfern für das große Werk voran! Wohlan, laßt uns ihm folgen!
Es gilt, große Summen aufzubringen, um mitzubelfen, unsere Luftflotte in geeigneter Weise auszubauen.
Dazu möge ein jeder beitragen, ob vornehm oder gering, ob reich oder arm, ob alt oder jung! Körperkräften, Vermögen, Privatpersonen —, sie alle sollen ihre Gabe zu dem vaterländischen Werke beitragen.
Schon ist man dabei, die Bäche und Ströme opferwilliger Begeisterung und praktischer Vaterlandsliebe, die an allen Orten und Gegenden im Deutschen Reiche zu fließen beginnen, in ein gemeinsames Bett zu leiten, und die bisher verstreute Sammelstätigkeit der verschiedenen Landesstellen und Städte in einem großen, umfassenden **Reichs-Ausdruck** zusammenzufassen. Inzwischen erbitten wir von Sachsen national den besten Bevölkerung reichliche Spenden, um recht bald die erforderlichen Mittel aufzubringen. **Wünsche um Nennung von Ausbeuten nach einzelnen Städten sollen zunächst berücksichtigt werden.** Zur Annahme von Spenden haben sich alle sächsischen Zweigstellen der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, der Deutschen Bank, der Dresdner Bank, des Bankhauses Gebrüder Arnhold, der Mitteldeutschen Privatbank und der Sächsischen Bank**, sowie die Geschäftsstellen der meisten bürgerlichen Tageszeitungen zur Verfügung gestellt.
Dresden, Ostern 1912.
Oberbürgermeister Geheimer Rat Dr. jur. u. Dr. ing. **Beutler**,
Landesverband Sachsen
des Deutschen Luftflotten-Vereins.
Stadtrat Dr. **Hopf**, Vorsitzender.